

Ansprache des Parlamentspräsidenten Herrn Lambertz anlässlich des Besuchs der nordrhein-westfälischen Landtagspräsidentin Frau Carina Gödecke

Parlament der DG – Plenarsitzung des 25. Januar 2016

HERR LAMBERTZ, Präsident: Wie ich soeben bereits erwähnte, beehrt uns heute die Landtagspräsidentin aus Düsseldorf mit ihrem Besuch. Zuallererst möchte ich mich recht herzlich dafür bedanken, dass Sie, werte Frau Gödecke, der Einladung, dem Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft einen Besuch abzustatten, jetzt schon zum zweiten Mal Folge geleistet haben. Da Sie uns zu einem früheren Zeitpunkt schon einmal mit Ihrem Besuch beehrt haben, ist heute keine Eintragung ins Goldene Buch vorgesehen. Denn einmal im Goldenen Buch, für immer im Goldenen Buch.

Wir hatten heute schon die Gelegenheit, mit Frau Gödecke ausführliche Gespräche zu führen und uns gemäß ihrem ganz besonderen Wunsch etwas näher mit der Asylproblematik hierzulande zu beschäftigen. Das passt natürlich sehr gut zu unserer heutigen Themendebatte.

Zum zweiten Mal in der Geschichte unseres Parlaments spricht heute ein Präsident bzw. die Präsidentin eines Landtags im Rahmen einer Plenarsitzung zu uns. Das war das erste Mal der Fall, als die Präsidentin des Parlaments der Ålandinseln bei uns zu Gast war. Wir haben uns mit ihr darüber gestritten, wer denn in Europa die kleinste Region mit Gesetzgebungshoheit ist. Wie Sie wissen, haben wir dann einen Kompromiss mit Frau Lundberg geschlossen und gesagt, dass die Ålandinseln bevölkerungsmäßig kleiner, aber flächenmäßig größer sind als die Deutschsprachige Gemeinschaft.

Heute haben wir dieses Problem nicht, denn die Landtagspräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen vertritt ein Land von 18 Millionen Menschen. Die Deutschsprachige Gemeinschaft zählt etwa 77.000 Einwohner; das sind im Vergleich gerade einmal rund 0,4 %. Umso erfreulicher ist, dass wir Frau Gödecke heute zu Besuch haben dürfen und dass sie bereit ist, sich im Parlament an uns zu wenden.

In der Tat haben wir mit Nordrhein-Westfalen eine ganze Menge gemeinsam. Gemeinsam ist nicht zuletzt unsere Geschichte, und dies schon seit der Franzosenzeit und der Rheinprovinz. Diese Epoche hat uns übrigens das gemeinsame Kulturerbe des rheinischen Karnevals hinterlassen, der in den nächsten Tagen und Wochen in unseren Breitengraden ebenso wie in Düsseldorf und in Köln ... (*Gelächter*) ... eine ganz besondere Bedeutung hat. Gemeinsam sind uns auch unsere Sprache und unsere Kultur. Das verbindet natürlich in vielfältiger Weise. Gemeinsam ist uns darüber hinaus eine Grenze. Da, wo die Deutschsprachige Gemeinschaft an das Land Nordrhein-Westfalen grenzt, haben wir die längste Grenze mit einem ausländischen Staat. Gemeinsam ist uns ferner die Tatsache, dass sowohl NRW als auch die Deutschsprachige Gemeinschaft ein Gliedstaat in einem Bundesstaat ist. Nach deutschem Sprachgebrauch sind wir ein Bundesland; in Belgien nennt man das bekanntlich Gemeinschaft oder Region.

Was das alles mit sich bringt, wollen wir heute hier nicht vertiefen. Nach europäischem Sprachgebrauch sind unsere beiden Gliedstaaten Regionen mit Gesetzgebungshoheit, was dadurch zum Ausdruck kommt, dass beide einen Landesgesetzgeber und eine Landesregierung haben. Die letztgenannte Gemeinsamkeit hat dies- und jenseits unserer Grenze die gleiche Gewichtung und hängt nicht von der unterschiedlich großen Bevölkerungszahl ab, denn ob wir ein Landesgesetz für 18 Millionen Menschen oder für 77.000 Menschen erlassen, ist vom Ansatz und vom Aufwand her vergleichbar. Das ist gerade für die kleine Deutschsprachige Gemeinschaft eine ganz besonders große Herausforderung. Deshalb ist die Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn, insbesondere mit unseren deutschen Nachbarn und speziell mit dem Land Nordrhein-Westfalen, von sehr großer Bedeutung.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit gehört hierzulande zum Alltag. Das fängt an mit den Ortsvorstehern der angrenzenden nordrhein-westfälischen Gemeinden und geht bis zu den Bürgermeisterinnen und zu den Landräten. In Nordrhein-Westfalen gibt es darüber hinaus die Besonderheit der Städteregion Aachen, an deren Spitze der Städteregionsrat steht. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit setzt sich fort mit dem Regierungspräsidium und der Regierungspräsidentin in Köln. Die Kooperation endet nicht bei den in Nordrhein-Westfalen einzigartigen Landschaftsverbänden und ganz besonders beim Landschaftsverband Rheinland, mit dem wir schon seit Jahrzehnten enge Kontakte pflegen, sondern mündet schließlich in der Zusammenarbeit mit der Landesregierung oder dem Landtag in Düsseldorf. Mit beiden Gremien bestehen seit vielen Jahren und Jahrzehnten enge, freundschaftliche und vor allem sehr wirkungsvolle Kontakte. Jeder, der ein positives Verhältnis zur Autonomie der Deutschsprachigen Gemeinschaft hat – und das ist der Fall für die überwiegende Mehrheit in diesem Hause –, weiß aus eigener Erfahrung, dass gerade für eine kleine Region mit Gesetzgebungshoheit das Prinzip „Autonomie heißt nicht, alles selbst machen, sondern sehr oft, die Zusammenarbeit suchen“ von ausschlaggebender, ja oftmals sogar von lebensnotwendiger Bedeutung ist. In diesem Sinne haben wir in Nordrhein-Westfalen seit eh und je auf allen Ebenen immer sehr viele gute Kontakte aufbauen, aufrechterhalten und über Jahrzehnte hinweg pflegen können.

Unsere Zusammenarbeit hat aber noch weitere Dimensionen angenommen. Ganz besonders froh waren wir, dass es nicht zuletzt durch die aktive, ja sogar massive Unterstützung der Präsidentin des Landtags von Nordrhein-Westfalen möglich geworden ist, dass das Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft in den Kreis der Arbeitsgemeinschaft der Landtage der deutschsprachigen Bundesländer in Europa aufgenommen worden ist. Seit dem letzten Jahr sind wir dort Mitglied, was für uns von großer Bedeutung ist. Frau Gödecke hat sich persönlich sehr dafür eingesetzt, die Partnerländer davon zu überzeugen, dass Belgien ein wirkliches Bundesland ist. Nicht zuletzt ihr Engagement für die Deutschsprachige Gemeinschaft hatte letzten Endes zur Folge, dass wir in diese Arbeitsgemeinschaft aufgenommen worden sind. Dafür sei Ihnen, Frau Gödecke, an dieser Stelle nochmals recht herzlich gedankt.

Unsere Zusammenarbeit führt uns auch nach Brüssel. Dabei verstehe ich Brüssel nicht im Sinne von „belgische Hauptstadt“, sondern als eine der europäischen Hauptstädte. Europa geht es derzeit so schlecht, dass man mancherorts schon verschweigt, mit Brüssel überhaupt etwas zu tun zu haben, um nicht sofort ausgepiffen zu werden. Aber gerade in schwierigen Zeiten ist es wichtig, dass Regionen mit Gesetzgebungshoheit zusammenarbeiten. Und das machen wir seit vielen Jahren sehr intensiv mit dem Land Nordrhein-Westfalen und mit dem Brüsseler Büro dieses Bundeslandes. Das tun wir übrigens auch im Kongress der Gemeinden und Regionen des Europarates, in dem bekanntlich Landtagsabgeordnete aus Nordrhein-Westfalen eine sehr aktive Rolle spielen.

All das ist mehr als Grund genug, sich darüber zu freuen, dass wir heute die Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch mit der Präsidentin des Landtags haben. Deshalb erteile ich Ihnen, Frau Gödecke, jetzt das Wort und bitte Sie, ans Rednerpult zu treten.